

**Berlin, 13.05.2024**

## Positionspapier

### Prävention in der Apotheke

#### Hintergründe

Unter Prävention werden Maßnahmen und Aktivitäten zur Vermeidung, Verringerung oder Verzögerung von Erkrankungen sowie gesundheitlichen Schäden verstanden. Dabei erfolgt oft eine strukturelle Aufteilung in Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention. Während sich die Primärprävention mit der Verhinderung der Entstehung von Krankheiten beschäftigt, zum Beispiel durch Impfungen oder gesundheitsbewusste Lebensentscheidungen, beschäftigt sich die Sekundärprävention mit der Früherkennung von Krankheiten sowie mit frühzeitigen Therapien. Der Übergang zwischen Primär- und Sekundärprävention kann dabei fließend sein. Unter die Tertiärprävention fallen vor allem Maßnahmen, um Krankheitsfolgen zu vermindern, Rückfälle zu vermeiden und Verschlimmerungen zu verhindern [1].

Neben den gesundheitlichen Vorteilen können evidenzbasierte Präventionsmaßnahmen ebenfalls oft in ihrer Effektivität und Kosteneffizienz durch die Vermeidung von teuren medizinischen Interventionen überzeugen. Gerade in Bezug auf die Zunahme von chronischen Erkrankungen aufgrund des demografischen Wandels ist es wichtig Wege zu finden, die Krankheitslast der Bevölkerung zu vermindern, um so Kosten einzusparen.

Jedoch sind auch präventive Maßnahmen nicht kostenfrei durchführbar, weshalb ihre Effizienz in pharmaökonomischen Zusammenhängen zu bewerten ist [2, 3].

#### Präventionsangebote in der Apotheke

Ein enormes Potential für Präventionsangebote stellen Apotheken als niederschwellige, wohnortnahe Anlaufstellen dar und bieten einige Vorteile beispielsweise gegenüber Vorsorgeprogrammen von Krankenkassen. Gerade im direkten Kontakt mit den Patient\*innen können Apotheker\*innen aufgrund ihrer heilberuflichen Kompetenz ungesunde Lebensstile sowie chronische Erkrankungen erkennen, patient\*innenindividuell handeln und Vorschläge für Präventionsmaßnahmen machen. So können insbesondere Menschen erreicht werden, deren Interesse an Prävention eher gering ist [4,6].

Während insbesondere die Tertiärprävention in Form der Arzneimittelabgabe und Beratung bereits seit eh und je ein Teil des Apothekenalltags darstellen, gibt es in Apotheken auch immer mehr Maßnahmen, die der Primär- und Sekundärprävention zugehörig sind. Dies kommt nicht nur den Patient\*innen zugute, sondern stellt ebenfalls ein Herausstellungsmerkmal gegenüber

Versandapotheken dar, wodurch sich die Vor-Ort-Apotheken wiederum im qualitativen Wettbewerb beweisen können. In der Apotheke können verschiedene Präventionsmaßnahmen ergriffen werden, darunter arzneimittelbezogene Prävention, die Erfassung und Auswertung physiologischer Parameter sowie anderer Messwerte, Beratung zu diversen Gesundheitsthemen, Impfungen und Fortbildungen zur Förderung der Gesundheit. Die folgenden Abschnitte beleuchten einige mögliche Präventionsleistungen in der Apotheke, bieten jedoch kein vollständiges Bild.

### ***Arzneimittelbezogene Präventionsleistungen***

Präventive Leistungen, die die Arzneimitteltherapie betreffen, gehen weit über die alleinige Arzneimittelabgabe hinaus. Neben Medikationsanalysen bei Polymedikation stellen Anleitungen zur richtigen Anwendung von Arzneimitteln wie von Inhalativa, die arzneimittelspezifischen Beratungen zur Verkehrstüchtigkeit oder die Einnahme mit verschiedenen Lebensmitteln weitere Beispiele dar.

### ***Physiologische Parameter und andere Messwerte***

Die Erfassung, Auswertung und Einordnung von physiologischen Parametern und anderen Messwerten stellen ebenfalls wichtige präventive Leistungen dar. Darunter fallen beispielsweise die Bestimmung des Blutdrucks, der Blutzuckerwerte, Blutfettwerte wie dem Gesamtcholesterin oder das Lipidprofil sowie die Bestimmung des BMI (Body-Mass-Index), des Taillenumfangs, des Taille-Hüft-Quotienten und die Peak-Flow-Messung. Die Erfassung von physiologischen Parametern und anderen Messwerten als Vorsorgeuntersuchungen, Verlaufskontrollen und Früherkennungsmaßnahmen in Apotheken sind deshalb zu begrüßen, da aufgrund der erhöhten Personenfrequenz sowie kürzeren Wartezeiten und der Möglichkeit ohne Terminvereinbarung persönlich vorbeizukommen, mehr Menschen in den Apotheken erreicht werden können und bei Bedarf an Ärzt\*innen weitergeleitet werden. So profitieren mehr Patient\*innen von einer frühzeitigen Erkennung sowie Behandlung. Zudem können Arztpraxen entlastet und lange Wartezeiten verringert werden.

Wichtig dabei ist, dass diese Vorsorgeuntersuchungen und Früherkennungsangebote keinesfalls eine ärztliche Diagnose ersetzen und lediglich dazu dienen, Patient\*innen frühzeitig an entsprechende Fachkräfte weiterzuleiten und später bei einer Erkrankung zu begleiten. Um dieses Potential vollständig zu nutzen, erachtet der BPhD es als sinnvoll, die Umsetzung von Vorsorgeuntersuchungen in Apotheken auszuweiten [5].

### ***Präventive Beratung***

Weitere wichtige Möglichkeiten für präventive Leistungen in der Apotheke stellen Beratungen zu verschiedenen Themen und Erkrankungen dar. Mögliche thematische Gebiete stellen hier Ernährung, Impfungen (inklusive Impfpass-Check), Suchtentwöhnung, Blutzuckerselbstkontrolle, soziale Fragen und Pflegebedürftigkeit dar. Aber auch die gemeinsame Risikoermittlung für Erkrankungen beispielsweise für Diabetes mittels des FINDRISK-Fragebogens gehört hier dazu.

### ***Impfungen***

Nach § 20c des Infektionsschutzgesetzes dürfen Apotheker\*innen nach ärztlicher Schulung in Apotheken Patient\*innen über 18 Jahren gegen Grippe (Influenza) und über 12 Jahren gegen Covid-19 impfen. Auch dies stellt ein relevantes Präventionsangebote dar. Evaluationen zeigen, dass bereits viele Patient\*innen mit dem Angebot der Grippe-Impfung erreicht werden konnten. Insofern ist zu erwägen, dass Impfangebote in der Apotheke ausgeweitet werden sollten [5].

Der BPhD äußert sich zum Thema Impfen in Apotheken bereits in den Positionspapieren „Impfen und Maßnahmen zur Pandemiebewältigung in Apotheken“ sowie im „Vor-Ort-Apotheke“-Positionspapier.

### **Fortbildungen als Präventionsmaßnahme**

Neben Präventionsmaßnahmen in der Apotheke ist es sinnvoll, dass diese auch außerhalb der Apotheke stattfinden. Beispielsweise mittels lokaler Fortbildungsveranstaltungen, Workshops und Vorträgen, die ausgehend von Apotheker\*innen, beispielsweise an Schulen oder in Gemeinden stattfinden. Hier können, an die jeweilige Zielgruppe angepasst, verschiedene Thematiken oder Erkrankungen angegangen werden. Thematische Beispiele hierfür können sein: Schwangerschaft und Stillzeit, metabolisches Syndrom, Burnout, Ernährung, Demenz, Interaktionscheck und Compliance-Förderung, Suchtmittelkonsum, Asthma, COPD, Diabetes und kardiovaskuläre Erkrankungen [5].

### **Geschlechtersensible Prävention**

Das Risiko an bestimmten Krankheiten zu erkranken ist für verschiedene Geschlechter unterschiedlich hoch sowie die benötigte Medikation und Dosis sich oftmals geschlechtsspezifisch unterscheidet. [7]. Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich ebenfalls in der Wahrnehmung, Bewertung und Kommunikation von Krankheiten [8]. Auch an Präventionsangeboten wird je nach Geschlecht ebenfalls unterschiedlich oft teilgenommen [1]. Deshalb ist es wichtig, dass Präventionsmaßnahmen in Apotheken geschlechtersensibel empfohlen und durchgeführt werden. Um Apotheker\*innen optimal darauf vorzubereiten empfiehlt es sich ebenfalls Curricula oder weitere Fortbildungsmöglichkeiten mithilfe der berufspolitischen Vertretung auszuarbeiten und zu etablieren.

### **Vergütung**

Mit der Einführung der honorierten pharmazeutischen Dienstleistungen (pDL) im Jahr 2022 wurde ein erster wichtiger Schritt gegangen, die durchgeführten Präventionsleistungen der Apotheken auch finanziell zu vergüten. Aktuell umfassen diese pDL die Messung von Bluthochdruck, eine erweiterte Einführung zu Inhalativa, die Medikationsanalysen bei Polymedikation, die pharmazeutische Betreuung bei oraler Antitumorthherapie sowie die pharmazeutische Betreuung von Organtransplantierten. Auch die oben genannten Impfungen gegen Influenza sowie Covid-19 werden vergütet. Weitere präventive Leistungen werden aktuell nicht explizit vergütet und sind auch nicht im GKV-Leitfaden Prävention als Anbieter genannt. Allerdings sind für die Einführung neuer präventiver Angebote Investitionen in Form von Personal, Fortbildungen oder Messgeräten notwendig. Deshalb ist es wichtig, die Anzahl an vergüteten Präventionsleistungen zu erweitern, um so Apotheken die Möglichkeiten zu bieten ihr Portfolio auszuweiten [4].

### **Evidenz und Interprofessionalität**

EinengesundheitlichenNutzensowiegesundheitsökonomischeVorteilekönnenpräventiveMaßnahmen nur erbringen, wenn ihre Evidenz und pharmaökonomische Effizienz überprüft und nachgewiesen wurde. Deshalb ist es wichtig, Konzepte zu Präventionsleistungen auszuarbeiten und wissenschaftliche Evidenz mittels klinischer Studien zu überprüfen. Zur Prävention von kardiovaskulären Erkrankungen wurde beispielsweise durch das Wissenschaftliche Institut für Prävention im Gesundheitswesen der bayrischen Landesapothekerkammer (WIPIG), in Kooperation mit dem Institut für Fettstoffwechsel und Hämorheologie Windach sowie der Apotheke des Universitätsklinikums Erlangen und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, ein Konzept zur Vorbeugung von Herzinfarkten bei 50- bis 70-Jährigen erarbeitet. Dabei wurde eine sinnvolle Präventionsbegleitung durch Apotheken in der Zusammenarbeit von verschiedenen Apotheken gemeinsam mit Ärzt\*innen erarbeitet [2,3].

Beim Erarbeiten von Präventionskonzepten für den Apothekenalltag ist es sinnvoll, interprofessionell zusammenzuarbeiten und verschiedene Gesundheitsberufe mit einzubeziehen, sodass optimale, ganzheitliche Konzepte für Patient\*innen sichergestellt werden. Der BPhD äußert sich zum Thema interprofessionelle Zusammenarbeit bereits im gleichnamigen Positionspapier.

## **Forderungen**

Der BPhD fordert akademische Einrichtungen auf, dass weitere Präventionskonzepte evidenzbasiert und in interprofessioneller Zusammenarbeit erarbeitet werden.

Der BPhD fordert die Gesetzgebenden auf, Präventionsmaßnahmen stärker finanziell und strukturell zu fördern und dabei die Apotheken einzubinden und angemessen zu honorieren. Hier erachtet der BPhD die pharmazeutischen Dienstleistungen als ein geeignetes Mittel, bei dem die Notwendigkeit zur Erweiterung besteht.

Der BPhD fordert den GKV-Spitzenverband auf, Apotheken in den GKV-Leitfaden Prävention als Anbieter aufzunehmen und zur Einbindung in die Prävention entsprechende sozialrechtliche Grundlagen für deren Honorierung zu schaffen.

Der BPhD fordert die Gesetzgebenden auf, Apotheken in internationale, nationale und lokale Gesundheitsstrategien zur Prävention stärker einzubinden.

Der BPhD fordert die Bundesapothekerkammer auf, zu prüfen, ob eine Erweiterung von Curricula oder Weiterbildungen um das Thema „Geschlechtssensible Prävention“ zu ermöglichen ist.

## **Quellen**

[1] Bundesministerium für Gesundheit: Prävention. Online verfügbar unter: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/p/praevention#:~:text=Pr%C3%A4vention%20ist%20im%20Gesundheitswesen%20ein,oder%20ihr%20Auftreten%20zu%20verz%C3%B6gern>. Zuletzt überprüft am 09.04.2024

[2] König, H. (2022): Ökonomische Evaluation von Gesundheitsförderung und Prävention. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i048-2.0>

[3] de Bock, F., Dietrich, M. & Rehfuess, E. (2022): Evidenzbasierte Prävention und Gesundheitsförderung 2: Umsetzung. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i112-1.0>

[4] Prävention in der Apotheke. In: DAZ.online. Online verfügbar unter: <https://www.deutsche-apotheker-zeitung.de/news/artikel/2022/02/28/praevention-in-der-apotheke>. Zuletzt überprüft am 09.04.2024

[5] Welche Präventionsdienstleistungen können Apotheken anbieten? In: DAZ.online. Online verfügbar unter: <https://www.deutsche-apotheker-zeitung.de/news/artikel/2023/11/20/praevention>. Zuletzt überprüft am 09.04.2024

[6] ABDA. Prävention und Gesundheitsförderung – was ist das? Online verfügbar unter: <https://www.abda.de/fuer-apotheker/fort-und-weiterbildung/weiterbildung/spezialisierungsrichtungen/spezialisierungsbereiche/praevention-gesundheitsfoerderung/>. Zuletzt überprüft am 09.04.2024.

[7] Novartis Deutschland GmbH. (2020): Gendermedizin, ist da etwas dran? Novartis-Artikel-Nr. 1078010.

[8] Meinert Tanja (2023): Geschlechtsspezifische Medizin. In: Aktueller Begriff, Deutscher Bundestag. Online verfügbar unter: <https://www.bundestag.de/resource/blob/949598/e2c52ac7dd241d-1b841d5449a2e7da1b/Geschlechtsspezifische-Medizin-data.pdf>. Zuletzt überprüft am 01.05.2024

Weitere Informationen finden Sie auf [www.bphd.de](http://www.bphd.de).

